Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 35 (1925)
Heft: 1

Artikel: Kleine Mitteilungen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-788491

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Poetik für den Dichter. Sie kommt ihm zu statten; aber sie macht ihn nicht. Das eigentlich Wertvolle liegt in ihm selber. Ja, ich kann mir den Fall denken, dass einer ein wissenschaftlich ungeschulter Psychologe und doch ein guter Lehrer ist. Dann liegt ihm eben die Psychologie in Fleisch und Blut. Und ich kenne manchen, der zeitlebens in Psychologie arbeitet, vor dem mir aber graut, wenn ich ihn mir als amtierenden Pädagogen denken soll.

Ich liebe die Psychologie und danke ihr viel, besonders in meiner Eigenschaft als Lehrer. Aber ich muss sie vergessen, sobald ich sie vor meinen Kindern in die Praxis umsetzen will, sonst geht mir verloren, was ich für das eigentlich Wertvolle an meiner pädagogischen Tätigkeit halte. Ich darf mir die Naivität nicht ankränkeln lassen von der Blässe psychologischer Gedanken. Das seelische Verhalten des unterrichtenden Lehrers ist in der Grundstimmung ein ethisch-ästhetisches, kein psychologisch-wissenschaftliches. Es ist ein Spielen mit dem Stoff, den er zu vermitteln hat. Ein Spielen in dem Sinne, wie es Schiller in seinen ästhetischen Briefen meint. Und es ist zugleich ein Einfühlen in die kindlichen Psychen, in denen der Stoff lebendig werden soll, dass auch sie ihre Gestaltungskraft an ihm versuchen.

Das ist nichts Kleines und Geringes, das ist etwas so Grosses und Wunderbares, dass ich es bei allem Respekt vor exakter Wissenschaft für meine Person nimmermehr vertauschen möchte mit der mehr verstandesmässigen Tätigkeit des wissenschaftlichen Psychologen. Die Pädagogik ist keine „exakte Wissenschaft" im Sinne von Mathematik und wird es niemals werden. Gottlob, dass sich der werdende Mensch, dieses geheimnisvolle Schöpfungswunder, nicht auf mathemathische Formeln bringen lässt! Das gäbe eine Pädagogik, so öd und trostlos, dass ich keinen Tag länger mittun möchte. So eine Kindesseele aber ist voll der tiefsten Probleme, voll der Blüten und versteckter Keime und Triebe, dass nur ein intuitives Schauen und Fühlen, niemals aber ein streng logisches Berechnen zu deuten vermag, was dahinter lebt und webt. Das ahnt nur der Berufene! Jede exakt psychologische Forschung aber bringt in den letzten „Resultaten" nur neue Rätsel. *Ernst Weber*, „Die Lehrerpersönlichkeit".

* * * KLEINE MITTEILUNGEN * * *

Pestalozziana. Im Jahre 1817 kam der Engländer James Pierpoint Greaves nach Iferten zu Pestalozzi, um dessen Bestrebungen aus eigener Anschauung kennenzulernen. Er blieb bis 1822 und erteilte längere Zeit den Kindern der Armenerziehungsanstalt im benachbarten Clindy Unterricht in der englischen Sprache. Während des Aufenthaltes von Greaves hat Pestalozzi seine Ansichten über Erziehung für diesen niedergeschrieben und zwar in Form von Briefen, die später von dem Geschichtsschreiber Ch. F. Wurm ins Englische übersetzt wurden und 1827, kurz nach Pestalozzis Tode,

in London unter dem Titel: „Letters on early education" erschienen, eine zweite neue Auflage erfolgte 1851. Nun liegt eine Ausgabe dieser Briefe in deutscher Sprache vor:

Mutter und Kind. Eine Abhandlung in Briefen über die Erziehung kleiner Kinder, herausgegeben von Heidi Lohner und Willi Schohaus. Mit vier Abbildungen. Zürich. Verlag Grethlein & Co. 147 S. geb. Fr. 8.50. Da das deutsche, von Pestalozzi verfasste Manuskript, wie es scheint, verloren gegangen ist, mussten die Briefe aus dem Englischen rückübersetzt werden. Mag durch diese zweimalige Übersetzung auch manche Ursprünglichkeit verloren gegangen sein, so haben wir es doch hier mit unverfälschten Gedanken Pestalozzis zu tun, und man darf sich freuen, dass nun diese recht interessanten Äusserungen auch dem deutschen Leser zugänglich gemacht worden sind und zwar in einer recht geschmackvollen Ausgabe.

Die Schulen in Russland. Bei einer Zusammenkunft der belgischen Erziehungsliga gab der Präsident derselben einen Bericht über die kommunistische „Einheits-Arbeitsschule" in Russland. Die Errichtung von Staatsschulen und die Abschaffung aller privaten Schulen war das Werk der Kerensky-Regierung. Aber unter den Bolschewisten hörten die neuen Schulen auf, Schulen im gewöhnlichen Sinne zu sein, und obgleich dem Namen nach und in bezug auf eine gewisse Art der Betätigung Arbeitsschulen, wurden sie rasch zum reinen Übungsplatz für kommunistische Propaganda. Alle Stufen wurden von beiden Geschlechtern gemeinsam besucht, Schulgeld wurde keines erhoben, auch die Abgabe von Kleidern und von Essen erfolgte für alle unentgeltlich. Alle Examen wurden abgeschafft, die Schüler rückten automatisch von Stufe zu Stufe vor. Selbstregierung war Trumpf, alle Disziplin lag in den Händen der Schüler, die sich wie Soviets innerhalb der Schule organisierten. So sollte es wenigstens sein nach der kommunistischen Theorie. In der Praxis aber wollten sich keine Erfolge zeigen, die Gehälter konnten nicht bezahlt werden, und die Lage der Lehrer wurde verzweifelt. Schon im Oktober 1922 erkannte man, dass es so nicht weitergehen könne, und seither handelt es sich um einen unaufhörlichen Kampf, die Existenz der Schulen überhaupt aufrechterhalten zu können. In Zukunft soll ein grosser Teil der Kosten von den Gemeinden getragen werden, und obgleich die Regierung auch ferner die Aufsicht über die Schulen sich vorbehalten will, hat sie einen Aufruf erlassen zur Gründung nicht staatlich unterstützter Schulen durch Private. Sie hat auch endlich eingesehen, dass ein bestimmter Schulplan durchaus nötig ist und hat deshalb durch das Erziehungsdepartement einen umfassenden Studienplan herausgegeben, der auf den Grundlagen: Natur, Arbeit und Gesellschaft beruht. Solange aber revolutionäre Fanatiker die Vorgesetzten der Lehrer sind, dürfte von einer erspriesslichen Schularbeit kaum die Rede sein. *G. R.-Sp.*

Der Aargauische Lehrerverein hat durch seinen Präsidenten, K. Killer in Baden, seine Geschichte und bisherige Tätigkeit in einer eben erschienenen Schrift darstellen lassen. Sie zeigt recht eindringlich, von welcher Bedeutung die Organisation der Aargauischen Lehrerschaft für sie selbst, aber auch für Schule und Volk gewesen ist. Das vom Verein herausgegebene Organ heisst nun: Schulblatt für die Kantone Aargau und Solothurn.

Schweizerische Mittelschüler-Zeitschrift nennt sich ein monatlich erscheinendes Organ, das von der Vereinigung schweizerischer Mittelschüler herausgegeben (Selbstverlag, Frauenfeld), und durch welches bezweckt wird, zu einer gegenseitigen Annäherung zu führen, und den Mittelschülern die

Möglichkeit zu verschaffen, ihre Ideale, ihre inneren und äusseren Hemmungen zum Ausdruck zu bringen. Lehrer an Mittelschulen werden mit Interesse den einen und andern Aufsatz in den beiden bisher erschienenen Nummern lesen.

Schweizerische Volksbibliothek. Die Schweizerische Volksbibliothek verbreitet bekanntlich nicht nur durch ihre sieben Kreisstellen Bellinzona, Bern, Chur, Freiburg, Lausanne, Luzern und Zürich Hunderte von Wanderbüchereien mit unterhaltender und belehrender Literatur, deren Inhalt überall im Kreise der bestellenden Lesergruppen dankbare Aufnahme findet, sondern sie stellt auch den reichen Büchervorrat der Hauptstelle in Bern, der sich aus Berufs- und Fachliteratur zusammensetzt, jedem einzelnen Leser zur Verfügung. Dem vor Jahresfrist von der Hauptstelle herausgegebenen Schlagwortverzeichnis II, das über den Inhalt der Klassen 5—7 (Naturwissenschaften, angewandte Wissenschaften, schöne Künste, Spiel und Sport) Aufschluss gibt, folgt heute das soeben erschienene Schlagwortverzeichnis I. Es kostet 20 Rappen, das Schlagwortverzeichnis II 30 Rappen; beide Hefte können gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken von der Hauptstelle der S. V. B. in Bern (Bierhübeliweg 11) bezogen werden. Über die Ausleihbedingungen der Hauptstelle unterrichtet die Benutzungsordnung II, die gegen Einsendung von 10 Rappen in Briefmarken erhältlich ist.

* * * * * * * BUNTE ECKE * * * * * * *

Kathederblüten.

Das Schwein führt seinen Namen mit Recht; denn es ist ein schmutziges Tier.

Theorie ist das Streben nach demjenigen, dessen Anwendung die Praxis ist. —

In der sphärischen Trigonometrie gibt es auch dreiseitige Quadrate; da brauchen Sie gar nicht zu lachen, die vierte Seite ist eben sphärisch. —

Wenn dieser Beweis richtig wäre, müssten die beiden Hälften einander gleich sein, besonders die eine. —

Horaz schrieb seine Oden mehr mit dem inneren Gemüte. —

Wenn ich Klopstocks Oden lese, kommt es mir vor, ich rutsche über ein mit Diamanten besetztes Reibeisen herunter. —

Ein Roman ist eine erlogene Begebenheit mit einem scheinbaren Hintergrunde. —

Schiller starb sehr jung für seine Jahre. —

Aus Krems kommen viele Affen; das muss ich am besten wissen, denn ich bin auch aus Krems.

Aphorismen.

Mit Mühe und Anstrengung arbeiten lernen,
ist das Hauptgeschäft der Erziehung. *Schlosser.*

*

Bei Kindern wird bald der Zügel, bald der Stachel benützt; denn in ihnen ist etwas zu bändigen, anderes zu reizen. *Seneca.*